



JSPS Rundschreiben

aus Wissenschaft und Forschung – Japan aktuell

HOCHSCHULE

<i>Haushaltsentwurf für das Fiskaljahr 2026 genehmigt</i>	S. 1
<i>University of Tokyo verbessert sich im THE-Ranking</i>	S. 2
<i>Zentrale Universitätsaufnahmepfprüfung verläuft ohne Zwischenfälle</i>	S. 3
<i>Japanische Studienplatzbewerber zahlen mehrfach Zulassungsgebühren</i>	S. 3
<i>Institute of Science Tokyo wird zweite University of International Research Excellence</i>	S. 4

FORSCHUNG & WISSENSCHAFT

<i>Leukämie-Medikament könnte bei schwer behandelbarer chronischer Mittelohrentzündung wirken</i>	S. 4
<i>Kyoto University findet Medikament zur Abtötung von gealterten Zellen bei Mäusen</i>	S. 5
<i>University of Tokyo forscht zum gemeinsamen und getrennten schlafen</i>	S. 6
<i>Japanisches Start-up reduziert Methan aus Aufstoßen bei Kühen</i>	S. 6
<i>Abschied von Venussonde Akatsuki</i>	S. 7
<i>Yamagata University und Start-up-Unternehmen entwickeln ultrakleinen Satelliten</i>	S. 8
<i>Sake-Maische auf Internationaler Raumstation gebraut</i>	S. 9
<i>Antragsfristen für JSPS-Programme</i>	S.10

HOCHSCHULE

Haushaltsentwurf für das Fiskaljahr 2026 genehmigt

Die Regierung hat den Haushaltsentwurf für das Fiskaljahr 2026 (Beginn: 01.04.2026) in Höhe von insgesamt 122,3092 Billionen Yen (667 Mrd. Euro) per Kabinettsbeschluss genehmigt. Der vorgeschlagene Haushalt für das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) beläuft sich auf 5,8809 Billionen Yen (32,0 Mrd. Euro), was einer Steigerung von 371,5 Mrd. Yen (2,03 Mrd. Euro) und damit 6,7 % gegenüber dem Vorjahr entspricht und die höchste Wachstumsrate in der Geschichte darstellt.

Insbesondere um Japans Vorrangstellung in der Grundlagen- und akademischen Forschung wiederherzustellen, wurde das Budget für die Wiederbelebung der Wissenschaft, welches das Kernstück des „7th Science, Technology and Innovation Basic Plan“ bildet, gegenüber dem vorangegangenen Haushaltsjahr um 29 Mrd. Yen (158 Mio. Euro) auf 2,0035 Billionen Yen (10,9 Mrd. Euro) erhöht. Zusammen mit dem Nachtragshaushalt von 477,4 Mrd. Yen (2,60 Mrd. Euro) wurde damit ein ausreichender finanzieller Rahmen für den Start des siebten Basic Plans sichergestellt.

Die Mittel für die Grants-in-Aid for Scientific Research (KAKENHI) der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) stiegen gegenüber dem vorherigen Geschäftsjahr um 10,1 Mrd. Yen (55 Mio. Euro) auf 247,9 Mrd. Yen (1,35 Mrd. Euro). Obwohl die Bedeutung der KAKENHI für die akademische Forschung außer Frage steht, stieg das ursprüngliche Budget trotz der Zuweisung von Nachtragshaushalten während des fünfjährigen Zeitraums des sechsten Basic Plans nur um 200 Mio. Yen (1,1 Mio. Euro), und der jetzige Zuwachs um über 10 Mrd. Yen ist der erste nennenswerte Anstieg seit 15 Jahren.

Im vorgeschlagenen Haushalt für das nächste Fiskaljahr wurde ein neues Programm zur verstärkten Unterstützung junger Forscher mit einem Budget von 6,5 Mrd. Yen (35 Mio. Euro) im Rahmen der Grants-in-Aid for Challenging Research (Exploratory) eingerichtet.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf Ideen Forschungsansätzen mit dem Potenzial für wissenschaftliche Durchbrüche, die bestehende akademische Systeme grundlegend verändern können.

Darüber hinaus wurden 700 Mio. Yen (3,8 Mio. Euro) für das zu den KAKENHI zählende Programm Fostering Joint International Research bewilligt sowie 2,8 Mrd. Yen (15 Mio. Euro) für die Verbesserung der Erfüllungsquote von Projekten bereitgestellt, die im Rahmen der Grants-in-Aid for Scientific Research (B) aufgrund ihres internationalen Charakters hoch bewertet wurden.

Durch einen Nachtragshaushalt in Höhe von 30 Mrd. Yen (164 Mio. Euro) wird ein fondsbasiertes System für die Programme Grants-in-Aid for Transformative Research Areas (B), Grants-in-Aid for Scientific Research (S) und International Leading Research erweitert, wodurch die Internationalität sowie die Forschung mit hoher Wirkung gestärkt werden.

Die Verwaltungszuschüsse für staatliche Universitäten belaufen sich auf insgesamt 1,0971 Mrd. Yen (6,0 Mrd. Euro), was einem Anstieg von 18,8 Mrd. Yen (102 Mio. Euro) gegenüber dem vorangegangenen Fiskaljahr entspricht und den größten Zuwachs seit Beginn der Aufzeichnungen darstellt.

Der Nachtragshaushalt sieht außerdem 42,1 Mrd. Yen (229 Mio. Euro) vor, mit denen die laufenden Kosten der einzelnen Universitäten gedeckt werden sollen, die für die Sicherung

exzellenter Humanressourcen und die Aufrechterhaltung der Bildungs- und Forschungsaktivitäten angesichts stetig steigender Preise und Personalkosten erforderlich sind. Darüber hinaus wird der Richtwert zur Beschleunigung der Umsetzung von Vorhaben abgeschafft, der bei ca. 10 Mrd. Yen (55 Mio. Euro) lag und die Universitäten automatisch dazu verpflichtete, jährlich finanzielle Mittel für die Entwicklung von Bildungs- und Forschungseinrichtungen bereitzustellen.

Ferner wurden über die AI (Artificial Intelligence) for Science-Strategie des MEXT 19,3 Mrd. Yen (105 Mio. Euro) für die Förderung von Innovationen in der wissenschaftlichen Forschung bereitgestellt. Zusammen mit dem Nachtragshaushalt in Höhe von 114,3 Mrd. Yen (623 Mio. Euro) werden diese Mittel die wegweisende Umsetzung einer interdisziplinären und organisationsübergreifenden AI for Science unterstützen, wobei die Stärken Japans genutzt werden.

(Quelle: Science Japan 09.02.2026)

University of Tokyo verbessert sich im THE-Ranking

Die University of Tokyo hat sich im „Times Higher Education World University Rankings 2026“ der englischen Fachzeitschrift „Times Higher Education“ (THE) im Vergleich zum Vorjahr um zwei Plätze verbessert und belegt nun den 26. Rang. Dies ist ihre bislang höchste Platzierung.

Die Kyoto University ist hingegen vom 55. auf den 61. Platz zurückgefallen. Damit ist sie trotzdem nach wie vor die zweithöchstplatzierte japanische Universität in dem Ranking.

Zwei weitere japanische Universitäten unter den Top 200 sind die Tohoku University (103) sowie die Osaka University (151). Für die Tohoku University ist es ihr bisher höchster Platz. Im letzten Ranking belegte sie noch Rang 120 und die Osaka University Platz 162.

Die Tohoku University war im November 2024 als erste Universität zur „University of International Research Excellence“ (UIRE) ernannt worden. Dabei handelt es sich um ein Regierungsprogramm, in dessen Rahmen Teile eines 10 Milliarden Yen (54,24 Mrd. Euro) schweren Universitätsfonds vergeben werden (vgl. JSPS Rundschreiben 03/2024).

Neun japanische Universitäten haben es unter die Top 500 geschafft, darunter die Nagoya University in die Kategorie 201 –250.

Das Institute of Science Tokyo, das im Oktober 2024 durch den Zusammenschluss des Tokyo Institute of Technology (Tokyo Tech) und der Tokyo Medical and Dental University (TMDU)

entstanden ist (vgl. JSPS Rundschreiben 01/2023), wurde in der Kategorie 301–350 eingestuft, ebenso die Kyushu University.

Unter den Rängen 351–400 wurden die Hokkaido University und die University of Tsukuba platziert, während die Juntendo University in der Kategorie 501–600 zu finden ist.

Die Universitäten Hiroshima, Keio und Kobe sowie die University of Aizu stehen auf den Rängen 601–800 und die Wakayama Medical University sowie die Waseda University in der Kategorie 801–1.000. Somit haben sich insgesamt 16 japanische Universitäten einen Platz unter den Top 1.000 sichern können.

Die ersten zehn Plätze des Rankings werden nach wie vor alle von Universitäten aus Großbritannien oder den USA eingenommen. Auf der Spitzenposition steht seit zehn Jahren in Folge die britische University of Oxford. Das US-amerikanische Massachusetts Institute of Technology ist erneut an zweiter Stelle platziert, während sich die US-amerikanische Princeton University den dritten Platz mit der britischen University of Cambridge teilt.

Von den asiatischen Universitäten hat China zum dritten Mal in Folge zwei Universitäten unter den Top 15. Die Tsinghua University belegt zum dritten Mal in Folge den 12. Rang und ist damit die höchstplatzierte asiatische Universität. Die Peking University kann ebenfalls ihren Rang halten und ist zum zweiten Mal in Folge an 13. Stelle zu finden. Insgesamt stehen fünf chinesische Universitäten unter den Top 40 und damit zwei mehr als im Vorjahr.

Das Ranking basiert auf 18 Leistungsindikatoren, die die Erfolge in fünf Bereichen bewerten, darunter Lehre, Forschungsumfeld, Forschungsqualität, Industrie und internationale Ausrichtung. Diesmal umfasste es 2.192 Universitäten aus 115 Ländern und Regionen.

Das Magazin stellte zwar fest, dass japanische Universitäten in Bereichen wie Investitionen in Doktorandenprogramme Fortschritte gemacht haben, merkte jedoch an, dass die Vertretung des Landes an der Spitze der Rangliste leicht zurückgegangen ist.

(Quellen: Japan News 10.10.2025, Nippon.com 22.10.2025)
<https://www.timeshighereducation.com/world-university-rankings/latest/world-ranking>

Zentrale Universitätsaufnahmeprüfung verläuft ohne Zwischenfälle

Die zweitägige zentrale Universitätsaufnahmeprüfung ist ungeachtet des neu eingeführten Online-Bewerbungssystems (vgl. JSPS Rundschreiben 02/2025) ohne größere Störungen verlaufen.

Ab diesem Jahr wurden die Anmeldungen grundsätzlich online abgewickelt, und die Prüfungsteilnehmer mussten eine ausgedruckte Zulassungsbescheinigung sowie Ausweisdokumente zur Identifikation mitbringen. Trotz der Änderungen gab es laut Angaben des Zentrums keine nennenswerten Probleme im Zusammenhang mit dem neuen Verfahren.

(Quelle: TBS 19.01.2026)

Japanische Studienplatzbewerber zahlen mehrfach Zulassungsgebühren

Für viele Studienplatzbewerber stellt die doppelte Zahlung von Zulassungsgebühren ein Problem dar, weshalb das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) eine Überarbeitung des Systems erwägt.

Das Problem entsteht, wenn Bewerber sich einen Studienplatz an einer Ersatzuniversität sichern, bevor sie die Ergebnisse ihrer bevorzugten Wahl erfahren. Läuft die Zahlungsfrist der Aufnahmegebühr an der Ersatzuniversität vor der Bekanntgabe der Ergebnisse der favorisierten Universität ab, müssen die Bewerbenden diese zur Sicherung des Studienplatzes zahlen, auch wenn sie sich danach evtl. an einer anderen Universität einschreiben.

Wenn sie später an ihrer bevorzugten Universität angenommen werden und auch dort die Gebühr entrichten, wird die frühere Zahlung nicht zurückerstattet, was zu einer doppelten Entrichtung führt.

Es stellt sich die Frage, ob die Universitäten die Entscheidung der Kandidaten nicht abwarten könnten, bevor eine Zahlungsverpflichtung besteht. Laut Shiro Tsujimoto, einem Reporter, der über das MEXT berichtet, möchten die Universitäten jedoch so früh wie möglich wissen, wie viele erfolgreiche Bewerber sich tatsächlich einschreiben werden.

Durch die Festlegung einer Frist für die Gebührenzahlung können die Universitäten die Ernsthaftigkeit der Antragsteller einschätzen und abschätzen, wie viele zusätzliche Zulassungsangebote möglicherweise ausgestellt werden müssen. Ferner ermöglicht es das System Interessenten, die als Nachrücker Zulassungsangebote erhalten, die Immatrikulationsformalitäten früher zu erledigen.

Laut einer Umfrage des MEXT aus dem Jahr 2023 gaben 23,5 % der Bewerber an, die Gebühren an mehrere Universitäten gezahlt zu haben, d.h. fast jeder vierte Kandidat. Die durchschnittliche Gebühr an privaten Universitäten liegt bei 240.365 Yen (1.490 Euro).

Eine separate Umfrage der National Federation of University Co-operative Associations von 2025 ergab, dass Studienplatzbewerber vor Beginn ihres Studiums durchschnittlich 225.200 Yen (1.396 Euro) für Lehrbücher, Lernmaterialien und Computer ausgaben und damit ungefähr den Betrag einer typischen Aufnahmegebühr.

Für viele Familien stellen solche Kosten eine erhebliche Belastung dar, zumal einige Bewerber möglicherweise an mehr als zwei Universitäten Studiengebühren entrichten müssen, während sie auf ihre endgültigen Ergebnisse warten.

Finanzielle Gründe sind nach wie vor einer der größten Faktoren, die manche Schüler von der Absolvierung einer höheren Ausbildung abhalten.

Laut Ken Ishida, Chefredakteur bei The HEADLINE, spiegelt die Angelegenheit auch ein allgemeineres strukturelles Problem in der Gesellschaft wider, in der ein Hochschulstudium oft als notwendiger Schritt für die zukünftige Eröffnung von Karrierechancen angesehen wird.

Infolgedessen fühlen sich Schüler gezwungen, sich durch die Zahlung von Studiengebühren einen Studienplatz zu sichern, auch wenn sie diesen später nicht nutzen. Ishida schlug vor, dass die politischen Entscheidungsträger auch überdenken sollten, ob das eng mit der Immatrikulation an einer Universität verbundene derzeitige Modell der beruflichen und privaten Entwicklung weiterhin angemessen ist.

Angesichts der wachsenden Besorgnis verfasste das MEXT im Juni 2025 eine Mitteilung an private Universitäten und Junior Colleges, in der es deutlichere Erklärungen für Schüler und Eltern forderte sowie Bemühungen zur Verringerung der finanziellen Belastung durch Zulassungsgebühren und Maßnahmen zur Entlastung von Schülern, die sich letztendlich gegen eine Immatrikulation entscheiden.

Im Dezember 2025 führte das MEXT eine Umfrage unter 836 privaten Universitäten und Junior Colleges zu den Einschreibengebühren für Studierende durch, die ihr Studium nicht aufnehmen. Insgesamt gaben 210 Einrichtungen an, bereits Schritte ergriffen zu haben oder solche in Erwägung zu ziehen.

Bei genauerer Betrachtung zeigte sich jedoch, dass nur 83 Universitäten, d.h. etwa zehn Prozent, planten, ab dem Zulassungszyklus 2026

entsprechende Maßnahmen umzusetzen, was darauf hindeutet, dass weitreichende Veränderungen noch ausstehen.

Unter den Hochschulen, die Reformen einführen, hat die Tokyo Junshin University beschlossen, Studierenden, die sich nicht immatrikulieren, die Einschreibegebühren vollständig zurückzuzahlen, während die Bunka Gakuen University eine Erstattung der Gebühr nach Abzug von 100.000 Yen (620 Euro) plant.

(Quelle: TBS 10.03.2026)

Institute of Science Tokyo wird zweite University of International Research Excellence

Bildungsminister Yohei Matsumoto gab auf einer Pressekonferenz am 23.01.2026 bekannt, dass das Institute of Science Tokyo (Science Tokyo) zur zweiten „University of International Research Excellence“ (UIRE) ernannt wurde.

Science Tokyo war im Dezember 2025 als Kandidatin für eine UIRE ausgewählt worden (vgl. JSPS Rundschreiben 02/2025) und wurde nun nach Beratungen des Council for Science, Technology and Innovation (CSTI) und des Council for Science and Technology offiziell anerkannt.

Die Bezeichnung UIRE wird an Einrichtungen verliehen, von denen die Erzielung weltweit bedeutender Forschungsergebnisse erwartet wird. Das Programm bietet aus einem nationalen Universitätsfonds finanzielle Unterstützung in Höhe von 10 Billionen Yen (53,9 Mrd. Euro), um Forschungsstärke von Weltklasseniveau zu fördern. Die ausgewählten Universitäten können die Unterstützung über einen Zeitraum von maximal 25 Jahren erhalten.

Science Tokyo wird voraussichtlich im ersten Jahr nach der Genehmigung eines Plans zur Stärkung seiner Forschungskapazitäten, den es frühestens im Februar vorlegen wird, Fördermittel in Höhe von über 10 Mrd. Yen (53,9 Mio. Euro) erhalten.

Science Tokyo wurde im Oktober 2024 durch die Fusion des Tokyo Institute of Technology (Tokyo Tech) mit der Tokyo Medical and Dental University (TMDU) gegründet.

In seinem Antrag auf den Status einer UIRE verpflichtete sich das Institut im Nachgang der Fusion der beiden Universitäten, Reformen zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Forschern aus den Bereichen Medizin und Ingenieurwesen durchzuführen.

Eine im Dezember vom Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) einberufene Expertenkommission hatte mitgeteilt, dass die Kyoto University (Kyodai) ebenfalls den

Kriterien für den Status einer UIRE entspricht. Es wird erwartet, dass die Kyodai die offizielle Anerkennung erhält, nachdem sie ihren Plan zur Stärkung ihres Forschungssystems überarbeitet hat, wofür sie bis zu ein Jahr Zeit hat.

Die University of Tokyo (Todai), die von einer Reihe von Skandalen erschüttert wurde, darunter die Anklage eines Fakultätsmitglieds wegen Bestechung, wird weiterhin begutachtet. Man geht davon aus, dass das Ergebnis innerhalb eines Jahres feststehen wird.

(Quellen: Jiji Press 23.01.2026, The Science News 30.01.2026)

<https://www.isct.ac.jp/en/news/6ztjq6t6ge63>

FORSCHUNG & WISSENSCHAFT

Leukämie-Medikament könnte bei schwer behandelbarer chronischer Mittelohrentzündung wirken

Ein Forscherteam der Jikei University School of Medicine unter Leitung von Dr. Tomomi Yamamoto-Fukuda hat herausgefunden, dass das molekulare Therapeutikum „Menin-MLL-Inhibitor“, das derzeit als Medikament gegen akute Leukämie entwickelt wird, möglicherweise bei der „Mittelohrentzündung mit Cholesteatom“ wirksam sein könnte.

Die Mittelohrentzündung mit Cholesteatom ist eine schwer behandelbare Form der chronischen Mittelohrentzündung, bei der sich im Bereich des Trommelfells perlenartige weiße Knötchen bilden. Bislang war die operative Entfernung die einzige Behandlungsmöglichkeit, jedoch kam es danach häufig zu Rückfällen, sodass eine medikamentöse Behandlung den Patienten Erleichterung bringen könnte.

Das Team hat fortlaufend an der Erforschung der Mechanismen und Behandlungsmethoden dieser Art der Mittelohrentzündung gearbeitet, die bei Patienten aller Altersgruppen auftritt. Die Erkrankten suchen häufig wegen Hörproblemen oder dem Austreten von Ohrensekret einen Arzt auf. Es handelt sich um eine fortschreitende Erkrankung, bei der sich ein gutartiger weißer Knoten bildet, der die Gehörknöchelchen auflöst und dabei an Größe zunimmt.

Die Operation wird unter Vollnarkose durchgeführt und es werden dabei mithilfe eines Mikroskops oder Endoskops Teile der Gehörknöchelchen abgetragen, um den Knoten zu entfernen. Da im fortgeschrittenen Stadium die für das Hören zuständigen Gehörknöchelchen zerstört werden, ist dann auch eine Rekonstruktion der Gehörknöchelchen erforderlich. Weil die Erkrankung zudem im Bereich des Innenohrs, des

Gesichtsnerv und in der Nähe des Gehirns auftritt, besteht das Risiko von Innenohrstörungen wie Tinnitus, unheilbarem Hörverlust und Schwindel sowie von Gesichtsnervenlähmungen, Meningitis und Hirnabszessen. Da die Rezidivrate Berichten zufolge innerhalb von zehn Jahren nach einer Operation bei 44 % liegt, war zur Verringerung der Belastung für die Patienten ein anderer Ansatz als die Operation erforderlich.

Die Gruppe hatte bei früheren Studien herausgefunden, dass die „Epigenetik“, d.h. die Regulation der Genexpression, an der Entstehung von Krankheiten beteiligt ist. Die Vermehrung der Zellen, aus denen sich ein Cholesteatom zusammensetzt, wird durch mehrere als „Menin-MLL-Komplex“ bezeichnete Proteine gesteuert. Durch die Funktionsweise dieses Komplexes vermehren sich die Zellen, aus denen das Cholesteatom besteht. Folglich würde das Cholesteatom theoretisch nicht weiterwachsen, wenn man die Wirkung des Menin-MLL-Komplexes hemmt.

Im Bereich der Hämatologie wurde im November 2025 in den USA erstmals für erwachsene Patienten mit rezidivierender oder refraktärer akuter myeloischer Leukämie, die eine bestimmte Genmutation aufweisen, ein Menin-Inhibitor zugelassen. Es handelt sich um ein neues, gegen Moleküle gerichtetes Medikament, das die Bindung von Menin-Proteinen an ein bestimmtes Protein hemmt und so die Expression des ursächlichen Gens unterdrückt.

Fukuda und ihr Team haben in früheren Studien ein Mausmodell entwickelt, mit dem sich ein Krankheitszustand reproduzieren lässt, der dem der Mittelohrentzündung mit Cholesteatom beim Menschen entspricht. Sie untersuchten, ob die lokale Verabreichung eines Menin-MLL-Inhibitors als Ohrentropfen bei den Mäusen wirkt. Es zeigte sich, dass nach siebentägiger Behandlung eine Verkleinerung zu beobachten war und der Zustand sich wieder normalisiert hatte. Für die Zukunft wird eine Anwendung beim Menschen angestrebt.

Laut Fukuda sind jedoch noch einige Hürden zu überwinden, bevor man das Medikament Patienten zur Verfügung stellen kann. Das Team wolle die Forschung fortsetzen, um Patienten eine Alternative zur Operation bieten zu können.

Die Forschung wurde über die „Grants-in-Aid for Scientific Research“ (Kakenhi) der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) gefördert (Grant Numbers JP25K12821, JP22K09753).

Die Forschungsergebnisse wurden am 26.01.2026 in der britischen Online-Fachzeitschrift „Scientific Reports“ veröffentlicht und am

27.01.2026 von der Jikei University School of Medicine bekannt gegeben.

(Quelle: Science Portal 16.03.2026)

<https://www.jikei-ac-jp.translate.goog/press/detail/?id=42482& x tr sl=auto& x tr tl=en& x tr hl=en-US>
<https://www.nature.com/articles/s41598-025-34922-3>

Kyoto University findet Medikament zur Abtötung von gealterten Zellen bei Mäusen

Ein Forscherteam der Kyoto University (Kyodai) und anderer Einrichtungen unter Leitung von Associate Professor Hiroshi Kondoh von der Graduate School of Medicine der Kyodai hat ein Medikament entdeckt, das selektiv am Alterungsprozess beteiligte Zellen abtötet und eliminiert.

Laut Angaben der Wissenschaftler erwies sich das Medikament als wirksam bei Verabreichung an Mäusen mit idiopathischer Lungenfibrose (IPF), einer Krankheit, deren Ursache unbekannt ist und die von der Regierung als schwer behandelbare Erkrankung eingestuft wurde. Sie tritt typischerweise bei Männern mittleren Alters und älteren Männern auf.

Lebewesen verlieren mit zunehmendem Alter allmählich an Widerstandsfähigkeit. Eine Gruppe von geschädigten Zellen, die als seneszente Zellen bekannt sind und nur schwer absterben, überlebt und sammelt sich in ihrem Organismus an. Man geht davon aus, dass die Ansammlung von seneszenten Zellen im Körper chronische Entzündungen und das Voranschreiten des Alterungsprozesses verursacht.

Weltweit werden Studien zur künstlichen Entfernung seneszenten Zellen aus dem Organismus durchgeführt, bei denen diese abgetötet werden.

Die Wissenschaftler befassten sich mit einer als Krebsmedikament entwickelten chemischen Verbindung, die aufgrund ihrer hohen Toxizität nicht zum Einsatz kommt. Sie fanden heraus, dass das optische Isomer dieser Verbindung, das dieselbe Strukturformel und eine spiegelbildliche Struktur aufweist, selektiv nur bei seneszenten Zellen zum Zelltod führt. Ferner entdeckten sie, dass bei Verabreichung des Medikaments an alte Mäuse seneszente Zellen in deren Leber, Lunge, Nieren und Muskeln eliminiert wurden.

Sie erzeugten auch einen IPF-Zustand bei Mäusen und gaben ihnen das Medikament, woraufhin sie eine Abnahme der seneszenten Zellen und eine Linderung der Lungenfibrose feststellten.

Die Forscher hoffen, das Medikament in den kommenden Jahren im Rahmen klinischer Studien testen zu können.

Die Forschung wurde u. a. von der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) gefördert.

Die Forschungsergebnisse wurden am 15.12.2025 in der Fachzeitschrift „Signal Transduction and Targeted Therapy“ veröffentlicht.

(Quelle: Asahi 30.01.2026)

<https://www.kyoto-u.ac.jp/en/research-news/2025-12-26>
<https://www.nature.com/articles/s41392-025-02502-6>

University of Tokyo forscht zum gemeinsamen und getrennten schlafen

Eine Forschungsgruppe unter der Leitung von Professor Yu Hayashi und der Projektforscherin Naoko Hayashi von der Graduate School of Science der University of Tokyo hat bei sozialen Mäusen nachgewiesen, dass sich die Schlafqualität in Abhängigkeit davon verändert, ob die Mäuse gemeinsam oder allein schlafen, und dass insbesondere der REM-Schlaf stark vom sozialen Rang und dem genetischen Hintergrund abhängt. Man geht davon aus, dass die Forschungsergebnisse zu einem besseren Verständnis darüber beitragen, wie sich Stress und Einsamkeit auf den Schlaf auswirken.

In den letzten Jahren hat die sogenannte „Schlaf-scheidung“, bei der Partner in getrennten Zimmern schlafen, zugenommen. Bislang war unklar, ob das „Gefühl der Geborgenheit, das durch das gemeinsame Schlafen entsteht“, oder der „Komfort des Alleinschlafens“ zu einer besseren Schlafqualität führt.

Frühere Studien hatten gezeigt, dass Kämpfe und Körperkontakt unter Mäusen in einer Gruppe die Schlafqualität beeinträchtigen können. Die gesonderte Untersuchung der „Auswirkungen sozialer Bindungen“ an sich, unabhängig von diesen körperlichen Störungen, war bislang schwierig.

Um diesem Problem zu begegnen, führten die Forscher eine „benachbarte Haltung“ ein, die physischen Kontakt verhindert, aber die soziale Bindung aufrechterhält. Bei dieser Haltungsform werden die Mäuse im selben Käfig gehalten, sind jedoch durch eine transparente Acryltrennwand voneinander getrennt, sodass soziale Interaktion über Sehen, Riechen und Hören möglich ist, während direkte Aggressionen und physischer Kontakt verhindert werden.

Im Rahmen des Experiments wurden Mäuse von der Gruppenhaltung in Einzelhaltung (Isolation) umgesetzt, wobei dominante Mäuse mit höherem sozialem Rang innerhalb der Gruppe mit untergeordneten Mäusen mit niedrigerem Rang verglichen wurden.

Im Fall der benachbarten Unterbringung, bei der es kaum zu Körperkontakt kam, wurde kein signifikanter Unterschied in der Schlafdauer oder der Länge des REM-Schlafs zwischen dominanten und untergeordneten Mäusen festgestellt. Bei

Einzelhaltung zeigten sich jedoch gegensätzliche Ergebnisse. Die Schlafqualität verbesserte sich bei dominanten Mäusen, während sie bei untergeordneten Mäusen abnahm, was anhand der Gehirnaktivität beim REM-Schlaf gemessen wurde.

Bei dominanten Mäusen ging man davon aus, dass die Einzelhaltung sie von den geringfügigen Störungen und der Wachsamkeit befreite, die mit dem gemeinsamen Schlafen einhergehen, während man bei untergeordneten Mäusen annahm, dass der Verlust der Sicherheit, andere in der Nähe zu haben, Stress durch soziale Isolation verursachte, der die Schlafqualität verschlechterte.

Weitere Untersuchungen an zwei Mauslinien mit unterschiedlichem genetischen Hintergrund zeigten, dass bei in der neurowissenschaftlichen Forschung häufig verwendeten B6-Mäusen untergeordnete Mäuse in Einzelhaltung eine Zunahme der REM-Schlafdauer aufwiesen. Im Gegensatz dazu zeigten F1-Hybridmäuse, die strengere soziale Hierarchien bilden als B6-Mäuse, keine Veränderung der REM-Schlafdauer.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass drei Faktoren zusammenwirken, um den REM-Schlaf zu regulieren, von dem angenommen wird, dass er auch eine Rolle bei der Erholung des Gehirns spielt. Diese sind das Vorhandensein oder Fehlen sozialer Bindungen, die eigene Position innerhalb der Gruppe und die genetische Veranlagung. Es wird erwartet, dass die Forschungsergebnisse zum Verständnis der Schlafstörungen zugrunde liegenden Mechanismen beitragen.

Die Forschung wurde u.a. über die „Grants-in-Aid for Scientific Research“ (Kakenhi) der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) gefördert (Grant Numbers JP22K21351, JP24K02116, JP24K21998, JP25H01717).

Die Forschungsergebnisse wurden am 19.01.2026 in der britischen Online-Fachzeitschrift „Scientific Reports“ veröffentlicht.

(Quelle: Science Japan 17.03.2026)

<https://www.nature.com/articles/s41598-025-32402-2>

Japanisches Start-up reduziert Methan aus Aufstoßen bei Kühen

Das Start-up-Unternehmen Sanshiki arbeitet an der Eindämmung der globalen Erwärmung, indem es Rinder mit Seetang füttert, um die Methanemissionen aus ihrem Aufstoßen zu reduzieren.

Zur Bekämpfung der globalen Erwärmung suchen Länder weltweit nach Möglichkeiten zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen, wobei der Schwerpunkt auf von Wiederkäuern wie Kühen

produziertem Methan liegt. Da dieses eine schätzungsweise 28-mal stärkere Treibhauswirkung als Kohlendioxid hat, ist seine Reduzierung eine dringende Aufgabe.

In der für ihre reichhaltigen Meeresressourcen bekannten Präfektur Kochi auf Shikoku werden über die Fütterung von Rindern mit Seetang Anstrengungen unternommen, um den Planeten durch die Reduzierung von Treibhausgasemissionen zu kühlen. Der Fokus liegt dabei auf einer roten Algenart namens Kagikenori, die aufgrund ihres bitteren und strengen Geschmacks traditionell als für den menschlichen Verzehr ungeeignet gilt und in tropischen bis gemäßigten Meeren vorkommt.

Studien in Australien haben gezeigt, dass bereits eine Zugabe von 0,2 % der Alge zum Futter für Schafe und Rinder die Methanemissionen reduzieren kann. Im Vergleich zu anderen Algenarten enthält Kagikenori einen höheren Anteil einer Verbindung namens Bromoform, von der man annimmt, dass sie die Methanproduktion unterdrückt.

Nach Angaben von Forschern kann Kagikenori den Methangehalt im Rinderaufstoßen um bis zu 98 % reduzieren.

Laut Ryo Kubota, Repräsentant des Start-ups Sanshiki, ist die Massenproduktion von Kagikenori die größte Herausforderung gewesen. Man habe gewusst, dass Japans Technologie zur Algenzucht weit fortgeschritten ist, und daher angenommen, dass man dieses Problem lösen könne.

Zur Gewährleistung einer stabilen Versorgung, ohne dabei auf natürliche Ressourcen angewiesen zu sein, hat Sanshiki in Zusammenarbeit mit der Kochi University mit dem Anbau von Kagikenori an Land begonnen. Das Unternehmen strebt eine Erhöhung des Wirkstoffgehalts bei gleichzeitiger Senkung der Kosten und Steigerung der Produktion an. Außerdem entwickelt es ein pulverförmiges Nahrungsergänzungsmittel aus getrocknetem Kagikenori, das Tierfutter beigemischt werden kann.

An der Kochi University führen Forscher Experimente zur Überprüfung der methanhemmenden Wirkung durch. Bei einem Test wurden Futter und Kagikenori zusammen mit echter Kuhmagenflüssigkeit und künstlichem Speichel in Reagenzglasern gegeben und dann zwölf Stunden lang geschüttelt. Anschließend wurde die Menge des entstandenen Methans gemessen. Vergleiche zeigten, dass der Methangehalt in Proben, die Kagikenori enthielten, um etwa 80 % niedriger war als bei Proben ohne Seetang.

Neben dem Nutzen für die Umwelt könnte Kagikenori auch Viehzüchtern helfen, die Effizienz zu verbessern. Energie, die bei den Rindern zur Erzeugung von Methan verwendet würde, könnte stattdessen für die Gewichtszunahme genutzt werden, wodurch sich möglicherweise die Futterkosten senken ließen.

Laut Kubota wäre der erste Schritt der Nachweis der Wirksamkeit und Sicherheit, damit das Produkt im Inland verkauft werden kann. Ferner sei es für die Verbesserung der Rentabilität wichtig, durch Emissionszertifikate Anerkennung zu erlangen und das mit dieser Methode produzierte Rindfleisch sowie die Milch als Markenprodukte zu etablieren.

In Japan laufen derzeit Versuche, bei denen Kagikenori dem Viehfutter beigemischt wird. Die Forscher wollen die Wirksamkeit und Sicherheit überprüfen und das Produkt innerhalb weniger Jahre auf den Markt bringen.

(Quelle: FNN 12.02.2026)

Abschied von Venussonde Akatsuki

Die Venus-Sonde Akatsuki (Deutsch: Morgendämmerung) der Japan Aerospace Exploration Agency (JAXA) hat letztes Jahr ihren Betrieb eingestellt. Als Japans erste erfolgreiche Planeten-sonde, die Errungenschaften wie die Entschlüsselung der Geheimnisse massiver atmosphärischer Phänomene erzielt hat, ist sie von historischer Bedeutung.

Akatsuki ist ein Orbiter mit einer Solarpanel-Spannweite von fünf Metern und einer Startmasse von 518 Kilogramm. Für Beobachtungszwecke verfügt sie über fünf verschiedene Kamertypen und einen Radiowellenszillator. Die Entwicklungskosten beliefen sich einschließlich der Startkosten auf etwa 25 Mrd. Yen (152 Mio. Euro). Die Sonde wurde im Mai 2010 an Bord einer H-2A-Rakete ins All geschossen und versuchte im Dezember desselben Jahres, in die Umlaufbahn der Venus einzutreten, was wegen des Ausfalls des Hauptmotors nicht gelang (vgl. JSPS Rundschreiben 01/2016). Der Grund dafür war eine Reaktion des Kraftstoffdampfes mit dem Dampf des Oxidationsmittels, was zur Bildung von Ammoniumnitrat führte, das anschließend die Ventile der Kraftstoffleitungen verstopfte. Akatsuki umkreiste danach fortwährend wie ein Planet die Sonne.

Das JAXA-Team berechnete eine neue Flugbahn und beschloss, die Einbringung in die Umlaufbahn nur mit den Lageregelungsdüsen durchzuführen. Die Sonde wurde durch das Abwerfen von Oxidationsmittel leichter gemacht, und es wurden verschiedene Maßnahmen wie wiederholte

Bahnkorrekturen ergriffen. Am 07.12.2015 näherte sie sich erneut der Venus, setzte ihre Lage-regelungsdüsen ein und gelangte in eine Umlauf-bahn, in der sie die Venus in etwas mehr als 13 Tagen umrundete. Es folgten weitere Bahnkorrekturen, und im Vergleich zu der ursprünglich geplanten Umlaufbahn, in der sie die Venus in 30 Stunden umrunden sollte, war die neue Umlaufbahn stark elliptisch. Dies wurde zwar als Nachteil hinsichtlich der Beobachtungsgenauigkeit angesehen, hatte aber den Vorteil, dass großräumige Phänomene leichter erfasst werden konnten.

Die Venus ist ein knapp innerhalb der Umlaufbahn der Erde kreisender Gesteinsplanet. Mit einem Durchmesser von 12.000 Kilometern ähnelt sie stark der Erde mit ihren 12.800 Kilometern, und ihre Masse beträgt das 0,8-Fache der Erde, weshalb sie oft als ihr Zwilling bezeichnet wird.

Sie verfügt allerdings über eine grundlegend andere Oberfläche. Die Venus ist von einer dichten Atmosphäre umhüllt, die hauptsächlich aus Kohlendioxid besteht, und das Sonnenlicht wird durch Schwefelsäurewolken daran gehindert, die Oberfläche zu erreichen. Ihr Oberflächendruck ist 90-mal höher als auf der Erde, und mit 460 °C ist sie eine glühende Hölle. Sie dreht sich entgegen der Drehrichtung anderer Planeten wie der Erde und besitzt kein eigenes Magnetfeld.

Eines ihrer großen Geheimnisse war der Mechanismus hinter der „Superrotation“, bei der die Atmosphäre schneller zirkuliert als die Rotationsgeschwindigkeit des Planeten. Bei der Venus werden in einer Höhe von etwa 70 Kilometern Geschwindigkeiten von 100 Metern pro Sekunde erreicht, was dem 60-Fachen ihrer Rotationsgeschwindigkeit entspricht. Die Atmosphären von Venus, Erde und Mars weisen eine großräumige Nord-Süd-Zirkulation auf, die als Hadley-Zelle bekannt ist und Wärme von den äquatorialen Regionen zu den Polen transportiert. Dieser Effekt sollte langfristig zu einer allgemeinen Abschwächung der Ost-West-Winde führen. Auf der Venus hält jedoch aus irgendeinem Grund die Superrotation der Ostwinde an.

Mit Akatsuki, dem weltweit ersten planetarischen Wettersatelliten außerhalb der Erde, sollte das Rätsel gelöst werden. Unter Verwendung einer Ultraviolettamera entwickelte das JAXA-Team eine Beobachtungsmethode, um Wolkenbewegungen mit hoher Präzision zu verfolgen, und konnte so die Windgeschwindigkeiten detailliert bestimmen. Ferner wurden mit einer Infrarotkamera Temperaturmessungen durchgeführt. Die Ergebnisse zeigten, dass die Superrotation aufgrund thermischer Gezeitenwellen auftritt, bei denen es sich um periodische Temperaturschwankungen handelt, die durch die Erwärmung der

Atmosphäre während des Tages infolge der Sonneneinstrahlung und die Abkühlung in der Nacht verursacht werden. Die während thermischer Gezeitenwellen auf die Atmosphäre einwirkende Kraft drückte die obere Atmosphäre der äquatorialen Regionen nach Westen und hielt so die extrem starken Winde aufrecht.

Ferner entdeckte Akatsuki mit ihrer Longwave Infrared Camera (LIR) ein riesiges bogenförmiges Muster, das sich über 10.000 Kilometer von Norden nach Süden erstreckt, und die Forschergruppe hat auch dessen Ursprung durch Simulationen und andere Methoden aufgeklärt. Es entstand durch atmosphärische Gravitationswellen, die sich nach oben ausbreiteten und in einer Höhe von 65 Kilometern zu einer bogenförmigen Formation ausdehnten. Diese Wellen entstehen, wenn die Atmosphäre durch großen topografischen Einfluss gestört wird.

Darüber hinaus wurden die Beobachtungsdaten von Akatsuki zur Verbesserung von Simulationen mithilfe einer Technik namens „Datenassimilation“ genutzt. Man hofft, dass dies das Verständnis der Atmosphären von Planeten weiter voranbringen wird.

Der Betrieb von Akatsuki wurde mehrmals verlängert, doch im April 2024 verschlechterte sich die Genauigkeit der Lageregelung, und die Kommunikation brach ab. Da keine Aussicht auf deren Wiederherstellung bestand und die geplante Lebensdauer der Sonde deutlich überschritten war, stellte JAXA den Betrieb im September 2025 ein.

(Quelle: Science Portal 25.02.2026)
<https://akatsuki.isas.jaxa.jp/en/>

Yamagata University und Start-up-Unternehmen entwickeln ultrakleinen Satelliten

Die Yamagata University wird nach eigenen Angaben gemeinsam mit einem Start-up-Unternehmen aus Tokyo einen eigenen ultrakleinen Satelliten entwickeln und starten.

Sie arbeitet derzeit an der Entwicklung eines Prototyps des Satelliten namens Benibana-Sat und plant den ersten Start für das Fiskaljahr 2028. Er soll hauptsächlich klare Bilder der Präfektur aufnehmen und würde bei Inbetriebnahme im Rahmen von Maßnahmen zur Katastrophenvorbereitung sowie zum Schutz vor Bären eingesetzt werden.

Die Universität hat einen Vertrag mit dem Start-up-Unternehmen Space BD Inc. unterschrieben, das zuvor mit dem Ministry of Defense (MOD) bei einem Projekt zum Start von Satelliten zusammengearbeitet hat.

Space BD wird beispielsweise Unterstützung durch die Anfertigung des Basis-Designs des Satelliten leisten, während die Universität und lokale Unternehmen in der Präfektur seinen Rahmen und die Software für dessen Betrieb entwickeln werden.

Benibana-Sat hat eine Größe von zehn Quadratzentimetern und wiegt etwa ein Kilogramm. Er wird zur Internationalen Raumstation (ISS) transportiert und in eine niedrige Umlaufbahn in einer Höhe von etwa 400 Kilometern gebracht.

Benibana-Sat Nr. 1 wird als Versuchssatellit dienen, um etwa sechs Monate lang die Positionsregelung, die Kommunikation mit Bodenstationen und den Betriebszustand seiner Ausrüstung im Weltraum zu überprüfen.

Die finanziellen Mittel werden durch Spenden von der „Mori no gakkou“ (Waldschule) bereitgestellt, einer gemeinnützigen Stiftung, die ihren Sitz in der Stadt Yamagata hat und die Forschung der Universität fördert.

Die Universität und lokale Unternehmen planen die Fertigstellung eines Prototyps für den Betrieb am Boden bis Mitte dieses Jahres. Nach der Überprüfung auf Mängel durch Vibrations- und Thermotests werden sie mit dem Bau eines Prototyps fortfahren, der ins All geschossen werden kann.

Die Universität wird eine geschlossene Schule in der Präfektur für die Einrichtung einer Bodenstation zum Empfang von Satellitendaten nutzen, an der eine Empfangsantenne und Steuerungsgeräte installiert werden.

Der Satellit soll zwischen der zweiten Hälfte des Jahres 2027 und Anfang 2028 fertiggestellt werden. Danach wird beim Kabinettsbüro ein Genehmigungsantrag gestellt, und es werden Sicherheitsprüfungen durch die Japan Aerospace Exploration Agency (JAXA) durchgeführt. Der Start des ersten Satelliten ist für März 2029 geplant.

Im Rahmen des Projektes wird man sich auch um die Personalentwicklung bemühen. Space BD wird Programme für Ingenieure aus der Präfektur anbieten, in denen sie etwas über den Entwicklungsprozess lernen und die Möglichkeit erhalten, durch die Entwicklung des Prototyps einschlägige Fähigkeiten zu erwerben.

Sowohl in Japan als auch im Ausland steigt die Nachfrage nach Satelliten. Wenn Unternehmen eigene Satelliten besitzen, können diese bei Bedarf eingesetzt werden, z. B. für die Überwachung von Katastrophengebieten sowie des Wachstums der Ernte. Ferner könnten sie zur Verfolgung von Bären in der Nähe von Wohngebieten genutzt

werden, ein in den letzten Jahren immer wichtigeres Thema.

Shinichi Kamei, Professor an der Yamagata University und Leiter des Projekts, erklärte bei einer Pressekonferenz, dass es ein wichtiges Ziel sei, in der Präfektur Menschen zu fördern, die bei der Weltraumforschung helfen können. Man hoffe, dass der Satellit zur Gründung neuer Unternehmen führe und Yamagata zu einer weltraumorientierten Präfektur mache.

(Quelle: Yomiuri 10.01.2026)

Sake-Maische auf Internationaler Raumstation gebraut

An Bord der Internationalen Raumstation (ISS) gebraute Sake-Maische wurde aus dem Orbit zur Erde gebracht. Ein Container mit der Maische traf am 06.03.2026 aus den USA am Kansai International Airport ein. Dies markiert einen Meilenstein einer japanischen Initiative mit dem Ziel, künftig Alkohol auf dem Mond herzustellen.

Das Projekt wurde von der in der Präfektur Yamaguchi ansässigen Brauerei Dassai Inc. im Rahmen von Bemühungen zur Entwicklung von Technologien für die zukünftige Herstellung von Sake unter Mondbedingungen initiiert.

Am 26.10.2025 wurde eine Brauanlage mit Reis, Koji-Schimmel, Hefe und Wasser mit dem Versorgungsraumschiff HTV-X an Bord einer H3-Rakete vom Tanegashima Space Center zur ISS transportiert. Im von der Japan Aerospace Exploration Agency (JAXA) betriebenen Labormodul Kibo (Deutsch: Hoffnung) wurde der Brauvorgang unter Bedingungen durchgeführt, die die Schwerkraft auf der Mondoberfläche simulierten. Der japanische Astronaut Kimiya Yui, der sich zu diesem Zeitpunkt an Bord der ISS befand, füllte Wasser in die Brauanlage, und nachdem die Mischung zwei Wochen lang automatisch durchgerührt worden war, entstand Maische. Sie wurde tiefgefroren aufbewahrt und landete nach ihrem Aufbruch von der ISS am 27.02.2026 vor der Küste von Los Angeles im Meer, wo sie geborgen wurde.

Nach Abschluss der Quarantänemaßnahmen wurde die Maische zur weiteren Untersuchung in gefrorenem Zustand an die Brauerei in Yamaguchi geschickt. In der Maische wurde Alkohol nachgewiesen und Dassai will daraus hochwertigen Sake herstellen. Nach Firmenangaben wird erwartet, dass aus der Maische etwa 100 Milliliter raffinierter Sake gewonnen werden können. Eine Flasche wird für 110 Mio. Yen (687.500 Euro) zum Verkauf angeboten, und der Erlös soll an Initiativen zur Weltraumforschung gespendet werden.

Das Unternehmen, das eine Gebühr für die Nutzung von Kibo bezahlt hat, möchte zukünftig auch Menschen auf dem Mond den Genuss von Sake ermöglichen.

(Quellen: Yomiuri 07.+08.03.2026, Sumikai 09.03.2026, Science Japan 16.03.2026)

Antragsfristen für JSPS-Programme

Bitte beachten Sie die derzeitigen Antragsmöglichkeiten für folgende Programme:

JSPS Postdoctoral Fellowship (short-term), für Doktoranden und Postdoktoranden

Doktoranden und Postdoktoranden (mit Aufenthaltsdauer bis 6 Monate):
beim DAAD für einen Stipendienantritt zwischen 01.01. – 31.03.2027 bis 30.04.2026:

<https://www.daad.de/ausland/studieren/stipendium/de/70-stipendien-finden-und-bewerben/?status=5&target=31&subject-Grps=&daad=&q=&page=1&detail=10000361>

Postdoktoranden mit Aufenthaltsdauer ab 6 Monate:
bei der A.v.Humboldt-Stiftung, Bewerbung jederzeit möglich:

<https://www.humboldt-foundation.de/bewerben/foerderprogramme/japan-society-for-the-promotion-of-science-jspis-forschungsstipendium>

über den Gastgeber bei JSPS Tokyo:
für einen Stipendienantritt zwischen 01.12.2026 – 31.03.2027: Bewerbungsfrist der Gastinstitute bei JSPS Tokyo: 05.06.2026

Bitte beachten Sie, dass die Bewerbungsfristen der Gastinstitute vor diesem Termin liegen.

<http://www.jsps.go.jp/english/e-oubei-s/applguidelines.html>

JSPS Postdoctoral Fellowship (standard), für Postdoktoranden

Bei der A.v.Humboldt-Stiftung, Bewerbung jederzeit möglich:

<https://www.humboldt-foundation.de/bewerben/foerderprogramme/japan-society-for-the-promotion-of-science-jspis-forschungsstipendium>

über den Gastgeber bei JSPS Tokyo:
für einen Stipendienantritt zwischen 01.09.2026 – 30.11.2026 Bewerbungsfrist der Gastinstitute bei JSPS Tokyo: 28.04.2026

Bitte beachten Sie, dass die Bewerbungsfristen der Gastinstitute vor diesem Termin liegen.

<http://www.jsps.go.jp/english/e-ippa/applguidelines.html>

JSPS Invitation Fellowship (short-term)

über den Gastgeber bei JSPS Tokyo:
für einen Stipendienantritt zwischen 01.10.2026 – 31.03.2027: Bewerbungsfrist der Gastinstitute bei JSPS Tokyo: 28.04.2026

Bitte beachten Sie, dass die Bewerbungsfristen der Gastinstitute vor diesem Termin liegen.

<https://www.jsps.go.jp/english/e-inv/application.html>

Veranstaltungshinweis

- 08./09.05.2026: japanisch-deutsches Symposium in Jena

Seit 1995 gibt es die **Deutsche Gesellschaft der JSPS-Stipendiaten e.V.**, die sich insbesondere aus Ehemaligen rekrutiert. Sie sind herzlich eingeladen, der Gesellschaft als Mitglied beizutreten, um u.a. die Arbeit des JSPS Büros Bonn und den japanisch-deutschen Wissenschaftsaustausch zu unterstützen. Die Gesellschaft betreibt ihre eigene Homepage unter der Adresse <https://www.jsps-club.de>, auf der Sie den jeweils neuesten viermal im Jahr erscheinenden Newsletter (Neues vom Club) finden.

JSPS Bonn Office

Wissenschaftszentrum

PF 20 14 48, 53144 Bonn

Tel.: 0228 375050, Fax: 0228 957777

www.jsps-bonn.de

bonn-info@overseas.jsps.go.jp

Wenn Sie in Zukunft keinen Newsletter mehr von uns erhalten möchten und/oder der Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten zu diesem Zweck widersprechen wollen, dann können Sie sich jederzeit von unserem Verteiler formlos abmelden. Schicken Sie uns hierfür einfach eine E-Mail (bonn-info@overseas.jsps.go.jp) oder einen Brief und teilen Sie uns Ihren Widerspruch mit.

Widersprechen Sie der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten für den Newsletter, so werden wir Ihre personenbezogenen Daten nicht mehr für diesen Zweck verwenden.